

Zeitschrift: Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes der Eidg. Tech. Hochschule, Stiftung Rübel, in Zürich
Herausgeber: Geobotanisches Institut, Stiftung Rübel (Zürich)
Band: 42 (1969)

Artikel: Die Taraxacum-Arten der Schweiz
Autor: Soest, J.L. van
Vorwort: Vorwort
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-308319>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A. Vorwort

Die 235 *Taraxacum*-Arten der Schweiz lassen sich in 14 Gruppen einteilen, d.h. Sektionen, welche früher öfters als Arten im komplexen Sinne aufgefaßt wurden. Die Sektionen sind nicht immer scharf voneinander getrennt. Sie ergeben sich vielmehr aus dem Bedürfnis, zum Zweck der Unterscheidung Gruppen zu bilden. Die einzelnen Kleinarten dagegen sind stets scharf voneinander zu trennen. Bestimmt sind die meisten Schweizer Arten apomiktisch. Sexuelle Pflanzen sind in der Schweiz bis jetzt nicht nachgewiesen worden. Sie können aber vorkommen, und es empfiehlt sich, hierauf zu achten. Es gibt viele Arten, welche uns so nahe verwandt erscheinen, daß die gebräuchlichen Hilfsmittel zum Unterscheiden dieser Arten, z.B. anhand der morphologischen Eigenheiten, öfters kaum ausreichen. Jedenfalls gehört eine langjährige Erfahrung dazu, um die Unterschiede zu erkennen, im besonderen bei der Sektion *Vulgaria*. Die Charakteristik der Blattgestalt läßt sich oft sehr schwer in Worte fassen, und die lateinische Diagnose erfordert eine lange und umständliche Beschreibung, falls man diese nicht durch eine Abbildung des Typus ergänzen kann.

Die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale liefern die *reifen Achänen*, insbesondere deren Gestalt: die Länge und die Bestachelungsweise des eigentlichen Fruchtkörpers, die Form und die Länge der Pyramide (Vorspitze) und des Rostrums. Der Pappus ist bei den Schweizer Arten fast immer reinweiß, ganz selten nur schmutzigweiß, jedoch nie anders gefärbt. Die Farbe des Fruchtkörpers ist ein wichtiges Merkmal.

Zweitens zeigen die Blätter, die durch eine außerordentliche Vielgestaltigkeit auffallen, verschiedene wichtige Merkmale. Die Seitenlappen und ihre Zwischenstücke («Interlobien») sowie die Endlappen sind zusammen mit ihrer Bezahnung dabei in Betracht zu ziehen. Auch die Farbe der Blätter und insbesondere die Färbung des Blattstieles und des Hauptnervs sind wichtig. Je nach der Beschattung am Standort kann aber die rötliche Färbung des Stieles mehr oder weniger verschwinden, worauf bei der Bestimmung zu achten ist.

Drittens sind verschiedene unterscheidende Merkmale an der Blüte, an den Köpfen und an den Hüllen zu erkennen. Insbesondere sind die Außenhüllblätter wichtig bezüglich Form, Berandung und Stellung sowie des eventuellen Vorhandenseins von Höckern oder Schwielen unterhalb der Spitze; letzteres gilt ebenfalls für die Innenhüllblätter. Bei den Schweizer Arten ist die Blütenfarbe meistens reingelb, bisweilen hellgelb, selten strohfarben, nicht selten sattgelb bis fast orangefarben. Streifen an der Außenseite der äußeren Blüten fehlen selten; meistens sind diese blaugrau, seltener purpurfarben. Einzelne Arten besitzen verkürzte und dann bisweilen stylöse Blüten, andere zeigen eingerollte bis röhrenförmige äußere Blüten. Man findet viele Arten, welche keine oder sterile Pollenkörner erzeugen, in der Schweiz sogar 30% aller gefundenen Arten! Bei der Sektion *Vulgaria* tritt diese Erscheinung relativ selten auf (etwa 18%), bei den übrigen Sektionen zwischen 20 und 100% (im Mittel etwa 45%).

Die spinnwebige Behaarung der Pflanze fehlt nicht selten ganz oder fast ganz. Es ist selbstverständlich, daß gelegentlich andere Merkmale angeführt werden müßten, welche hier in dieser kurzen Übersicht weggelassen wurden.

Nachfolgend werden einzelne Beispiele gegeben (nur gültig für die Schweiz), um das Gesagte zu erläutern:

Achänen rotbraun bis blaßrot, in verschiedenen Farbtönen: Sektion *Erythrosperma* s. str. und Gruppe *Fulva*; Sektion *Erythrocarpa*; Sektion *Rhodocarpa*; bisweilen in Sektion *Alpestria*.

Achänen dunkelbraun bis schwärzlichgrau: Sektion *Erythrosperma* Gruppe *Brunnea*; Sektion *Arctica*.

Pyramide zylindrisch und etwa 1–2 mm lang; Sektion *Palustria* und Sektion *Erythrosperma*, öfters.

Achänen fast stachellos: Sektion *Pachera*; *T. fontqueri* in Sektion *Alpestria*.

Rostrum kurz, bis 5 mm lang: Sektion *Pachera* und Sektion *Alpina*.

Hülle mit Höckern oder Schwielen: Sektion *Arctica*, *Ceratophora*, *Erythrosperma*, *Erythrocarpa* u. a. m.

Blüten hellgelb: Sektion *Dissecta*; öfters bei Sektion *Erythrosperma*.

Blüten sattgelb bis fast orangefarbig: Sektion *Pachera*; öfters bei Sektion *Alpestria*, Sektion *Fontana* und Sektion *Alpina*.

Blüten strohfarben: Sektion *Cucullata*.

Blüten stylös: *T. stylosum* in Sektion *Alpestria*; bisweilen auch als Abänderungen flachblütiger Arten.

Blüten röhrenförmig oder eingerollt: *T. congestolobum* in Sektion *Vulgaria*; Sektion *Cucullata* u. a. m.

Blätter auf der Oberfläche violett gefleckt: *T. gallicum* in Sektion *Ceratophora*; öfters sind die Interlobien gefärbt oder farbig berandet, z. B. in Sektion *Vulgaria*.

Das Sammeln und Präparieren der Pflanzen (für Herbariumzwecke) soll sehr sorgfältig geschehen: genügend Material; dabei nicht nur blühende, sondern auch fruchtende Pflanzen; beim Trocknen soll die Farbe so gut wie möglich bewahrt und die Blattform deutlich erhalten bleiben; öfters sind Notizen über die Farbe verschiedener Teile nötig (Blätter, Blattstiel, Scheibenblüten, Hülle). Bei den *Vulgaria*, welche in tieferen Lagen wachsen, sollen keine Sommer- oder Herbstformen gesammelt werden. In vielen Herbarien findet man aus diesem Grunde sehr häufig Pflanzen, die nicht oder kaum bestimmbar sind.